

Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 11 (1950)

Heft: 10

Rubrik: Sektionsnachrichten = Nouvelles des sections

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

maire et bourgeois d'honneur, le dernier parlant au nom de la Municipalité et de la bourgeoisie et excusant MM. le préfet, le maire, et le président de Bourgeoisie, empêchés d'assister au banquet.

Le «Petit Choeur» s'avéra, sous la direction de M. Joe Brahier, excellent ensemble vocal, frénétiquement applaudi; parmi les orateurs, citons encore M. Canova, ancien conseiller national, ancien vice-président de Coire, capitale des Grisons, et nouveau vétéran fédéral S. F. O., remerciant avec son éloquence coutumière les autorités et toute la population de l'accueil si cordial réservé aux participants de cette mémorable assemblée, et M. Jeanprêtre, président de l'Orchestre de chambre romand de Bienne, exprimant à Delémont, «terre romande», ses sentiments de sincère sympathie.

Pour terminer, qu'il nous soit permis, de citer encore «Le Démocrate»:

«Comme nous l'avons dit, ces deux journées ont été fort bien organisées et elles ont laissé la meilleure impression aux délégués qui n'ont pas manqué de dire combien ils avaient été bien reçus et agréablement surpris de trouver à Delémont — qu'on ne connaît pas assez à cause de sa situation excentrique — une vie musicale aussi intense et des sociétés — Orchestre de la Ville, Chorale française, Groupe des Vieux costumes et Petit Choeur — ayant atteint un niveau très élevé pour une petite ville comme Delémont. Il y a lieu de se réjouir de cette appréciation et de souhaiter que les membres de ces sociétés poursuivent avec toujours autant d'assiduité et d'allant le bel effort qui est en train de s'accomplir. Il faut des journées reconfortantes comme celles de samedi et dimanche pour le constater. (x)»

et, enfin, «Le Pays»:

«Belle et bonne journée, dans l'harmonie des coeurs, des voix et des instruments, pour le bien du pays tout entier!

Oui, le président Botteron avait raison de dire que les créations culturelles des peuples les grandissent et les rendent heureux! b.»

A.-E. Cherbuliez.

Note de la rédaction. Il nous est de voir de remercier ici MM. R. Botteron et G. Fessler, président de la commission de musique, des informations supplémentaires qu'ils ont bien voulu lui faire parvenir étant donné que le soussigné, pris d'un malaise, n'avait pas été en mesure d'assister à la seconde journée de l'assemblée des délégués. Chz.

Sektionsnachrichten. — Nouvelles des Sections.

Orchestermesse in Küßnacht a. R. Am 30. April ist in Küßnacht a. R. eine sehr alte und schöne, vor nahezu fünfzig Jahren unterbrochene Tradition wieder aufgenommen worden. Früher führte die Meisterzunft Küßnacht (jetziger Handwerker- und Gewerbeverein) alljährlich zu Ehren des Hl. Joseph, des Schutzpatrons

des Handwerks, eine Orchestermesse auf, und zwar fast ausschließlich mit eigenen Mitgliedern. Da dies jedoch seit Anfang des laufenden Jahrhunderts aus verschiedenen Gründen nicht mehr möglich war, hatte man sich seither mit einfachen Chorwerken begnügt, bis der Vorstand der obengenannten Zunft auf den glücklichen Gedanken kam, in Zukunft ein Orchester aus der Nachbarschaft beizuziehen. Der Orchesterverein Meggen hat dem an ihn ergangenen Ruf um so lieber entsprochen, als er damit einem Zunftmitglied aus Küßnacht, das seit bald fünfundzwanzig Jahren mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit im Meggener Orchester mitspielt, einen willkommenen Gegendienst erweisen konnte. — Aus den in Betracht fallenden Orchestermessen wurde die außerordentlich melodiöse und ansprechende «Bruder-Klausen-Messe» von Fridolin Roth in der von Otto Zurmühle in Luzern vortrefflich besorgten Orchestrierung gewählt und in zwei Proben mit dem hochqualifizierten Chor des Cäcilienvereins Küßnacht (zirka 60 Sängerinnen und Sänger) eingeübt. Die am Vormittag des 30. April unter der zuverlässigen Leitung von Herrn Alois Sigrist (Meggen) erfolgte Aufführung kann — trotz der geringen Zahl von Proben — als wohl gelungen bezeichnet werden und hat offensichtlich einen guten Eindruck hinterlassen. Anlässlich des von der Meisterzunft nach dem Gottesdienste gespendeten Imbisses wurde beschlossen, an den in Zürich lebenden, hochbetagten Komponisten einige Worte des Dankes und der Anerkennung zu richten. In der allgemeinen Begeisterung wurde auch der Wunsch nach weiterer Zusammenarbeit zur Pflege kirchlicher und edler weltlicher Musik geäußert, womit sich den beiden benachbarten Vereinen ein neues und dankbares Wirkungsfeld erschließen würde, das die «Luzerner Neuesten Nachrichten» wohlwollend «Kulturaustausch zwischen Meggen und Küßnacht» genannt haben. Pst.

Berner Musikkollegium. Der ehemalige «Sinfonia»-Redaktor und jetziges Mitglied der Musikkommission des EO.V., Dr. E. M. Fallet, dessen musikhistorischen Interessen die schweizerische Musikgeschichtsforschung immer wieder reizvolle Lokalforschungen, besonders in bezug auf die Musikgeschichte seines Heimatkantons Neuchâtel verdankt, ist der Verfasser einer sympathischen Jubiläumsschrift in Miniaturformat, als welche das **Programm zum Festkonzert des Berner Musikkollegiums anlässlich des Jubiläums der 25-jährigen musikalischen Leitung** dieser, dem EO.V. als Sektion angehörigen Vereinigung **durch Kapellmeister Christoph Lertz** ausgestaltet wurde. Das Programm dieses Festkonzertes finden die Leser unter der Rubrik «Unsere Programme» in vorliegender Nummer. Dr. Fallet widmet zunächst dem Jubilaren, der nach Studien am Kölner Konservatorium seit 1912 mit Unterbrechungen, seit 1921 ständig in Bern als Direktor von Musikgesellschaften und Orchestervereinen, vor allem aber als Gründer des Vokalquartetts von Radio Bern, des Berner Radiochores, sowie des Volkliedquartetts von Radio und ganz besonders als Leiter der bekannten Berner Radio-Oper Beweise seines unermüdlichen Einsatzes und seines hohen beruflichen Könnens gab. Auch die Redaktion der «Sinfonia» möchte an dieser Stelle dem Jubilaren dafür danken, daß er als Berufsmusiker sich mit seltener Hingabe nun ein volles Vierteljahrhundert der oft nicht leicht-

ten Arbeit mit einem «Liebhaberorchester» hingegeben hat, und zwar mit einem Erfolge, den der Autor des Jubiläumsartikels mit Recht folgendermaßen charakterisiert: «Mit großer Genugtuung kann der Jubilar daher heute auf manche glanzvolle Leistung zurückblicken, die das Berner Musikkollegium unter seiner gewandten Leitung in den letzten 25 Jahren vollbrachte.»

Das Programmheft enthält aber auch eine interessante Skizze der Geschichte der Tätigkeit des Berner Musikkollegiums, die mit einer bei aller Gedrängtheit doch recht vollständigen Erwähnung der wichtigsten, in Bern seit 1663 entstandenen «Collegia musica» (der Vorgänger der heutigen ersten Liebhaberorchester) aufwartet und dann auf die 1909 erfolgte Gründung des heutigen Berner Musikkollegiums eingeht. Da diese «echte» Amateurvereinigung (nämlich eine Kerntruppe von feurigen und arbeitsfreudigen Liebhabern der Tonkunst) einen auch von der öffentlichen Musikkritik der Bundesstadt rückhaltlos anerkannten bemerkenswerten Stand der Musikpflege und der künstlerischen Leistung erreicht hat, glauben wir, daß nachstehende Feststellungen und Ueberlegungen von Dr. Fallet auch für die «Sinfonia»-Leser außerhalb Berns nicht ohne Interesse sein können, weil damit prinzipielle Fragen aufgeworfen und aus der Praxis des Berner Musikkollegiums heraus beantwortet werden:

«Das Berner Musikkollegium ist im Gegensatz zu ähnlich lautenden schweizerischen Vereinigungen kein Kammer-, sondern ein Sinfonieorchester und ferner kein Berufs- (oder gemischtes Orchester), sondern ein reines Liebhaberorchester. Als es sich 1941 nach Fallenlassen der Promenadenkonzerte zur Eröffnung des neuen Kurses in der ersten Begeisterung gleich an Beethovens «Eroica» heranwagte, wirkten an jener erinnerungswürdigen Aufführung, die den Herren Musikrezensenten damals begreiflicherweise durchaus nicht behagte, die indessen eine ungeheure Begeisterung in unsere Musikerschar trug, lauter Liebhaber mit. Es kam seither vor, daß gelegentlich wegen Militärdienstes oder Krankheit von Aktivmitgliedern an großen Konzerten Berufsmusiker — vor allem Bläser — zugezogen werden mußten. Das Bläserproblem ist übrigens in den Liebhaberorchestern eines der heikelsten. Erstens ist es außerordentlich schwierig, unter den Dilettanten ganz tüchtige Bläser zu finden, und zweitens ist es nicht immer leicht, alle Bläser zu beschäftigen. Aus letzterem Grunde ist die Versuchung, sich von Zeit zu Zeit an Werke heranzuwagen, die streng genommen dem Berufsorchester vorbehalten sind, außerordentlich groß. Große Bläserbesetzung findet man erst in den spätern Werken eines Mozart und Haydn und dann vor allem bei den Romantikern, Neoklassikern und zeitgenössischen Tonschöpfern. Bis auf das Fagott I, das leider seit Jahren fehlt, sind alle Register der Holz- und Blechbläser besetzt. Einige Bläser (Oboe I, Klarinette I, Trompete I, Posaunen I und II) sind zugleich prominente Mitglieder der Berner Stadtmusik, mit der das Berner Musikkollegium in bestem Einvernehmen steht. Am Festkonzert vom 27. Oktober wird das Orchester mit zwölf Violinen I, zehn Violinen II, sechs Bratschen, sechs Violonecelli und vier Kontrabässen und vierzehn Bläsern samt Pauken auftreten.»

Erwähnt sei noch, daß das EOV.-Gründer- und Ehrenmitglied, Herr Ernst Mathys, Bern, ebenfalls Gründermitglied und Ehrenpräsident des Berner Musikkollegiums ist und gegenwärtig sein 42. Jahr als Kontrabassist absolviert. Ehre solcher Treue zur guten Musik!

Endlich hat Herr Dr. Fallet auch die Werke des Programms einer sehr lesenswerten Analyse unterzogen und namentlich bei der Besprechung der Hymne von C. M. v. Weber die persönlichen Beziehungen Webers zur Schweiz anregend dargestellt; dies ist vor allem durch den Umstand begründet, daß dieses Werk der Schweizerischen Musikgesellschaft gewidmet ist, jenem von 1808 bis in die sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts hinein mit berühmt gewordenen jährlichen Orchesterkonzerten in zum Teil riesiger Besetzung bestehenden «interkantonalen» Orchesterverein, der 1811 in Schaffhausen tagte, wobei zufälligerweise Weber sich in Schaffhausen aufhielt und bei dieser Gelegenheit die Konzerte dieser Gesellschaft besuchte, Hans Georg Nägeli, deren Präsidenten, kennen lernte und sogar auf Nägelis Veranlassung zum Ehrenmitglied der Schweizerischen Musikgesellschaft ernannt wurde! Auch dieser Passus aus der Schrift von Dr. Fallet sei hier zitiert:

«Weber traf am 19. August 1811 in Schaffhausen ein. Der Zustrom der Gäste von allen Seiten war aber so groß, daß Weber nur in einem Nebenhause des ‚Gasthofes zur Krone‘ untergebracht werden konnte. Der Zufall wollte es nämlich, daß er fast gleichzeitig mit den Mitgliedern der Schweizerischen Musikgesellschaft in Schaffhausen ankam, wo am 21., 22. und 23. August das vierte Jahresfest dieser Vereinigung stattfand. Weber wurde von Hans Georg Nägeli, dem Präsidenten der Schweizerischen Musikgesellschaft, ‚mit einer an Verehrung grenzenden Zuvorkommenheit‘ begrüßt und wohnte dann dem ganzen Feste bei. Der Komponist beschreibt es selber in einer unterm 11. September 1811 von Solothurn aus an das ‚Gesellschaftsblatt für gebildete Stände‘ in München (Nr. 75 vom 21. September 1811) gerichteten Korrespondenz und äußert sich etwas freier darüber in seinem Tagebuch. Am ersten Tage fand im Gesellschaftshaus zum Fäsenstaub die Jahresversammlung statt, die Nägeli mit einer vortrefflichen Rede eröffnete. Am Schluß der Versammlung wurde Baron Carl Maria von Weber aus Wien, wie es im Protokoll heißt, auf Antrag Nägelis zum Ehrenmitglied ernannt. Am 22. August wurde in der Münsterkirche das große Chor- und Orchesterkonzert und am folgenden Tage das Solistenkonzert gegeben. Es waren etwas über hundert Sänger und rund hundertfünfzig Instrumentisten aus allen Gauen der Schweiz zusammengeströmt, um nach einer Hauptprobe, der zu Hause freilich Einzelproben vorausgegangen waren, gleich vor das Publikum zu treten. Weber war vorerst sehr skeptisch, zeigte sich jedoch im großen und ganzen angenehm überrascht von den Leistungen des gewaltigen Ensembles. Nebenher fehlte es nicht an Vergnügungen aller Art. Die Stadt Schaffhausen tat alles, um die sie besuchende Gesellschaft zu erfreuen. ‚Bälle, Feuerwerk, Illumination, alles drängte sich‘, schreibt Weber, ‚und herzlich ergriffen mußte jeder von dem freundschaftlichen, fröhlichen Tone werden, der sich bei den Mahlzeiten der Musikgesellschaft so kräftig und bieder äußerte.‘ Wie gern der deutsche Künstler an diese Festtage in Schaffhausen

zurückdachte und wie sehr ihn die Ernennung zum Ehrenmitglied der Schweizerischen Musikgesellschaft freute, bewies Weber dadurch, daß er sein op. 36, die 1812 in Gotha entstandene Hymne ‚In seiner Ordnung schafft der Herr‘, der ‚löblichen Schweizerischen großen Musikgesellschaft‘ zueignete und mit einem verbindlichen Schreiben übersandte.» Chz.

Unsere Programme. — Nos Programmes.

Orchester der Eisenbahner, Bern. Leitung: Christoph Lertz. 18. 3. 50. Familienabend. Programm: 1. W. A. Mozart, Ouvertüre zur Oper «La clemenza di Tito» (KV. 621). 2. J. B. Lully, Suite aus «Armide et Renaud». 3. J. Haydn, Menuett aus der Sinfonie Nr. 94 in G-dur (mit dem Paukenschlag). 4. A. Adam, Ouvertüre zur Oper «Si j'étais roi». 5. G. Bizet, Suite Nr. 1 aus der Oper «Carmen». 6. Fr. Schubert, Marche militaire Nr. 1 in D-dur.

Berner Musikkollegium. Leitung: Christoph Lertz. 25. 12. 49. Zehntes Weihnachtsmusizieren im Loryspital zu Bern. Solisten: Jean-Paul Köchlin, Baß, Hans Witschi, Oboe. Programm: 1. M. Franck, Intrada. 2. D. Cimarosa, Konzert für Oboe und Streicher (nach Klaviersonaten Cimarosas bearbeitet von Arthur Benjamin). 3. M. Praetorius, Drei Weihnachtslieder für Baß und Streicher (bearbeitet von Christoph Lertz), a) Benedicamus in die nativitatis Jesu Christi, b) Christlied, c) Geboren ist Gottes Söhnelein. 4. J. B. Lully, Suite aus «Armide et Renaud».

— 12. 2. 50. Mitwirkung am Mozartkonzert des Berner Gemischten Chors «Harmonie». Programm: 1. Maurische Trauermusik (KV. 477). 2. Ave, verum corpus (KV. 618), für Chor, Soli, Streicher und Orgel. 3. Requiem, für Soli, Chor, Orchester und Orgel (KV. 626). Leitung: W. Aeschbacher.

— 18. 3. 50. Mitwirkung am Familienabend des Orchesters der Eisenbahner Bern (siehe oben).

— 27. 10. 50. Festkonzert: 25 Jahre musikalische Leitung Christoph Lertz. Programm: 1. L. v. Beethoven: Sinfonie Nr. 8 in F-dur, op. 93. 2. W. A. Mozart, Konzert für Violine und Orchester in D-dur, KV. 218, Solist: Hansheinz Schneeberger. 3. C. M. v. Weber, «In seiner Ordnung schafft der Herr», Hymne für Chor, Soli und Orchester, op. 36 (Berner Gemischter Chor «Harmonie», Radiochor Bern, Solisten: Inge Borkh, Sopran, Susanne Baumgartner, Alt, und Willy Frey, Tenor).

Orchestre de chambre romand de Bienne. Direction: Jean Froidevaux. 30. 4. 50. VIe concert, Solistes: Adrien Calame et Victor Fenigstein, pianistes. Programme: Toutes les oeuvres sont de J. S. Bach. 1. Concerto brandebourgeois No 3 en sol majeur. 2. Concerto en do mineur pour deux pianos et orchestre. 3. Concerto en do majeur pour deux pianos et orchestre. 4. Ouverture en ré majeur (Suite en ré).

Bieler Stadtorchester. Leitung: Wilhelm Arbenz. 12. 3. 50. Mitwirkung beim Konzert des Frauen- und Töchterchors Mett, Gemischter Chor Bözingen, Männerchor Mett (Leitung: Werner Jaeggi). Programm: 1. Vier Frauenchöre. 2. Solo für